

Kahl, aber nicht abgestorben – wer entnadelt unsere Lärchen?

Ludwig Straßer

In den letzten Wochen erhalten wir immer wieder Anrufe von besorgten Waldbesitzern und Revierförstern, die sich um den Zustand der Lärche (*Larix decidua*) sorgen. In den meisten Fällen kann aus Sicht des Waldschutzes Entwarnung gegeben werden. Im Folgenden sollen aber mögliche Verursacher für einen Nadelverlust der Lärche kurz beschrieben werden, welche im Jahr 2010 aufgetreten sind.

Meria-Lärchenschütte (*Meria laricis*)

Verfärben sich die Nadeln junger Lärchen im Frühsommer und welken anschließend, könnte ein Befall mit dem Pilz *Meria laricis* die Ursache sein. In der Regel werden die Nadeln von Gipfel des Baumes her gelb oder färben sich braun. Sie fallen teilweise ab, der Rest verbleibt länger am Baum. Auf der Nadelunterseite sind die Sporenlager als winzig kleine weiße Punkte mit der Lupe gut zu erkennen. Der Befall führt zu einer Schwächung des Baumes und erhöht dessen Anfälligkeit gegenüber

anderen Schwächeparasiten. Vor allem junge Pflanzen und Sämlinge sind bei der Europäischen Lärche gefährdet. Hohe Luftfeuchtigkeit und enge Pflanzverbände erhöhen die Gefahr eines Befalls. Für Altlärchen stellt der Befall keine Gefahr dar, es ist evtl. mit Zuwachseinbußen zu rechnen. Waldbaulich hat sich eine Mischung mit der Buche (*Fagus sylvatica*) bewährt. Das Buchenlaub deckt die Lärchennadeln am Boden ab – hier überwintert der Pilz – und verhindert so eine Neuinfektion im Frühjahr.



Abb. 1 und 2: Normale Herbstfärbung der Lärche

Lärchenschütte (*Mycosphaerella laricina*)

Der Befall mit der auch als „Braunfleckigkeit der Lärche“ bezeichneten Lärchenschütte (*Mycosphaerella laricina*) führt vor allem im unteren Kronenbereich ab etwa Juli zu Nadelverlust. An den Nadeln treten einzelne oder gehäufte kleine bräunliche Flecken auf. Ein wiederholter Befall schwächt den Baum, führt zu kümmerlichem Wuchs und kann einzelne Äste zum Absterben bringen. Für alte Bäume ist der Befall in der Regel unproblematisch. Die beste Gegenmaßnahme liegt im waldbaulichen Handeln, vor allem die Mischung mit der Buche hat sich als vorteilhaft erwiesen. Das im Herbst abfallende Buchenlaub verhindert wie bei der Meria-Lärchenschütte im Frühjahr das Entweichen der Pilzsporen aus den Lärchennadeln. Feuchte und windstille Lagen sind keine geeigneten Standorte für einen Lärchenanbau.

Weidenrost (*Melampsora capreaearum*)

Der Weidenrost (*Melampsora capreaearum*), ein Pilz der einen Wirtswechsel vollzieht, ist vor allem an der Erkrankung der Weide im Umfeld von Lärchen gut diagnostizierbar. Auf der Unterseite der Weidenblätter bilden sich gelbe bis orangefarbene Sporenlager, die bereits aus weiter Entfernung gut erkennbar sind. Ein starker Befall an der Weide führt zu Blattkrümmung und Welke. Durch eine räumliche Trennung von Weide und Lärche kann der Befall der Lärche vermieden und der Befallsdruck reduziert werden. Die Weiden sollten erst nach dem sicheren Nachweis des Erregers entfernt werden, da in der Regel die bodenverbessernden und ökologischen Eigenschaften der Weiden für den Waldbestand von Vorteil sind.

Grauschimmelfäule (*Botryotinia fuckeliana*)

Die Grauschimmelfäule (*Botryotinia fuckeliana*) ist eine global verbreitete Art, die als wirtsunspezifischer und fakultativer Parasit überwiegend auf totem Pflanzenmaterial auftritt. Nur selten greift er lebendes Pflanzengewebe an. Die Krankheit zeigt sich durch schlaff herabhängende Triebe, welche dann verbraunen und vertrocknen. Im späten Krankheitsstadium bildet sich ein gut sichtbares, üppig wachsendes, graubräunliches Luftmyzel auf den Nadeln. Nach derzeitigen Erfahrungen tritt die Krankheit nur bei hoher Luftfeuchtigkeit und relativ niedrigen Temperaturen auf. Frost- und andere abiotische Schäden scheinen eine Infektion zu fördern. Der Grauschimmel kann mit Fungiziden erfolgreich bekämpft werden. Allerdings dürfte die Anwendung im Wald und in Gartenanlagen unwirtschaftlich sein, zumal der Befall von Trieben älterer Bäume nicht lebensbedrohend ist.

Impressum

Blickpunkt Waldschutz – Bayerische Waldschutz
Nachrichten erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Sachgebiet „Waldschutz“
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising
Tel.: +49 (0)8161/71-4881

Autor: Ludwig Straßer, Tel.: +49 (0)8161/71-4935
E-Mail: Ludwig.Strasser@lwf.bayern.de

Internet: Kostenloser Download unter: www.lwf.bayern.de

Titel: andersmit@freiekreatur.de
Layout: Design@Gerd-Rothe.de